

Pressemitteilung

Weniger als die Hälfte der 15-Jährigen in Deutschland kann Fakten von Meinungen unterscheiden - soziale Herkunft spielt beim Umgang mit digitalen Medien eine große Rolle

Berlin 4. Mai 2021 – Weniger als die Hälfte der 15-Jährigen in Deutschland ist in der Lage, in Texten Fakten von Meinungen zu unterscheiden. Gut die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gibt an, dass sie im Unterricht nicht lernen, subjektive oder voreingenommene Texte zu erkennen. Insgesamt schneiden 15-Jährige in Deutschland bei der Lesekompetenz aber leicht über dem OECD Mittel ab, wobei die Leseleistungen in der letzten Dekade praktisch unverändert blieben. Gleichzeitig hat die Freude am Lesen in Deutschland in den vergangenen Jahren so stark abgenommen wie in kaum einem anderen Land.

Schülerinnen und Schüler, die häufig Bücher analog lesen, schneiden beim PISA-Test besser ab als Schülerinnen und Schüler, die Bücher eher online lesen. Allerdings weiß ein relativ großer Teil der 15-Jährigen, wie mit zweifelhaften Quellen im Internet, etwa mit Phishing Mails, umzugehen ist. Die Ergebnisse fallen aber nach sozialer Herkunft sehr unterschiedlich aus.

Dies sind die wesentlichen Ergebnisse der PISA-Sonderauswertung ‚Lesen im 21. Jahrhundert: Lese- und Schreibkompetenzen in einer digitalen Welt‘, die OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher am Dienstag in Berlin gemeinsam mit Bundesbildungsministerin Anja Karliczek und dem Hessischen Kultusminister R. Alexander Lorz vorgestellt hat. Der Bericht wurde von der Vodafone Stiftung Deutschland gefördert.

„Im 20. Jahrhundert ging es im Wesentlichen um das Verstehen linearer Printtexte, wenn Schüler eine Frage hatten konnten Sie diese im Lexikon nachschlagen und darauf vertrauen, dass die Antwort stimmt. Im 21. Jahrhundert finden wir bei Google tausende konkurrierender Antworten, und niemand sagt uns was richtig oder falsch ist. Lesekompetenz ist nicht mehr die Extraktion von Wissen, sondern die Konstruktion von Wissen. Die Schulen müssen hier noch nachziehen.“, sagte Andreas Schleicher.

„Im Zeitalter sozialer Medien ist die Fähigkeit Informationen abzuwägen und ihre Glaubwürdigkeit einzuschätzen eine Schlüsselkompetenz für die Teilhabe an Demokratie und Gesellschaft. Angesichts zunehmender digitaler Desinformation ist es deshalb so wichtig, dass wir alle Jugendlichen gleichermaßen erreichen – am besten in der Schule.“ kommentiert Inger Paus von der Vodafone Stiftung Deutschland die Ergebnisse.

Im Rahmen von PISA 2018 hatten Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, Passagen in einem Text als Fakten oder als Meinungen zu identifizieren. Weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler war dazu in der Lage. Besonders gut schnitten bei dieser Aufgaben Schülerinnen und Schüler in den USA, im Vereinigten Königreich, in der Türkei und in den Niederlanden ab.

Die Frage, ob sie im Unterricht jemals gelernt hätten, wie man feststellt, ob Informationen subjektiv oder voreingenommen sind, bejahten 49 Prozent der 15-Jährigen in Deutschland. In den USA, Australien, Dänemark oder Kanada waren es über 70 Prozent.

Zum ersten Mal wurden in dieser Erhebung auch Fragen zum Leseverständnis im digitalen Raum aufgenommen. So mussten die Schülerinnen und Schüler unter anderem angeben, wie sie mit einer Phishing Mail umgehen würden. Hier schnitten die Teilnehmenden in Deutschland deutlich besser ab, als in den meisten anderen Ländern.

Allerdings war in Deutschland auch die Spreizung nach sozialem Hintergrund besonders groß. Während Schülerinnen und Schüler aus privilegiertem Elternhaus so gut abschnitten wie in keinem anderen Land, rangierten Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Haushalten nur im oberen Mittelfeld. Wie auch sonst im Bereich Lesekompetenz, schneiden Mädchen bei diesen Fragen deutlich besser ab als Jungs.

Gleichzeitig gaben in Deutschland deutlich weniger Schülerinnen und Schüler als in den meisten anderen OECD-Ländern an, dass im Unterricht digitale Fertigkeiten, wie das Erkennen von Spam und vertrauenswürdiger Quellen oder der Umgang mit Suchmaschinen behandelt wurde.

Die Studie zeigt auch, dass insbesondere das Lesen von Büchern auf Papier mit besseren Leistungen beim Leseverständnis einhergeht. In den meisten Ländern führt auch die häufige Lektüre von Büchern auf digitalen Geräten zu besseren Leistungen, in Deutschland lässt sich dieser Effekt aber nicht ausmachen.

Insgesamt gehört Deutschland zu den Ländern, in denen Schülerinnen und Schüler vergleichsweise wenig Freude am Lesen haben. Noch geringer ist die Freude am Lesen nur in den Niederlanden, Norwegen, Belgien und Dänemark. Gleichzeitig ist Deutschland das Land in dem zwischen 2009 und 2018 die Freude am Lesen am Stärksten zurückgegangen ist.

Die Studie steht zum Download bereit unter: <https://www.vodafone-stiftung.de/pisa-report-lesen-im-21-jahrhundert>